

wagen sie in diesem Meeresabschnitt bis nach Venedig hin, den man Venetiola nennt, die Schiffe nicht anzuvertrauen. Die Schifffahrt ist hier äußerst gefährlich, die Schiffe geraten bei Sturm in den Zusammenprall zweier Meereströmungen, der Grund ist ungleich und die Tiefe wechselt, und so bedarf die Fahrt durch Venetiola großer Kunst, Vorsicht und Anstrengung, wozu es besondere geschworene Lotsen gibt, die in Parentia zuhause sind, und ohne sie fährt kein Schiff nach Venetiola hinein; sie übernehmen das Steuer und die, die es durch das ganze Meer in der Hand hatten, mischen sich nicht einmal mit Ratschlägen ein. Es kommt oft vor, daß große Schiffe einen Monat oder länger nicht aus dem Hafen von Parentia auslaufen können, weil es Wind und Meer nicht zulassen. <III, 386> Diese Lotsen sind auch erfahrene Wahrsager in der Beurteilung des Windes und seiner Dauer, denn wenn er nicht anhält bis in den Hafen von Venedig, sind die Schiffe in Venetiola übel daran. Wegen dieser gefährlichen Hafeneinfahrt kann Venedig nicht durch fremde Schiffe erobert werden.

1060

1058

1064

1054

1069

So also fuhr unsere Flotte mit günstigem Wind durch Venetiola, wir fürchteten keine Gefahr mehr und hatten keinen Zweifel, daß wir bald im ersehnten Hafen sein würden. Da brach auf den Schiffen ein Fasnachtstreiben aus, das größte Freudenfest, das ich je zur See gesehen habe. Es ist ein gewohnter Brauch unter den Seeleuten, daß sie ihre Heimkehr in den Hafen aus Übersee als großes Siegesfest feiern. An diesem Abend hatten wir ein üppiges Mahl mit Fleisch und Fisch. Unter den Fischgerichten wurde im ganzen Schiff ein riesengroßer Krebs verteilt, den der Koch in Parentia gekauft hatte und an dem sich viele gütlich tun konnten. Es gibt nämlich im Meer, wo es seicht ist, sehr große Krebse mit härtesten Schalen und sehr gutem Fleisch. In einigen Meergegenden sind sie so groß, daß sie mit ihren Scheren einen Menschen ergreifen, ins Wasser ziehen und ertränken können. Albertus berichtet, daß sie zuweilen ein Schiff, in das sie ihre Schere einschlagen, versenken. Der Krebs wie auch der Skorpion wurden wegen eines Dienstes, den sie dem Jupiter erwiesen hatten, als Sternbilder an den Himmel versetzt. Als nämlich dieser Gott bei Capri die wunderschöne Garamantische Nymphe ihre Füße waschen sah und aufgelegt war zur Lust, verlangte es ihn auf der Stelle zum Beischlaf mit ihr. Wie aber die Jungfrau ihn kommen sah, wollte sie voller Schreck die Flucht ergreifen, jedoch ein Krebs, der nahe bei ihrem Fuße lag, packte mit seiner Schere ihre Zehe und hielt sie fest, und während sie ihn abzuschütteln versuchte, kam Jupiter über sie und bekam, was er wollte. Wegen dieses besonderen Dienstes hat er dann den Krebs am Himmel plaziert und ihn zu einem Sternbild im Tierkreis gemacht.

1049

1109

1009

0959

0559

0059

Als wir die Mahlzeit beendet hatten und es Zeit gewesen wäre, zur Ruhe zu gehen, herrschte überall auf den Schiffen vor Freude das ruheloseste Treiben, und wir verbrachten die ganze Nacht ohne Schlaf, weil die einen sangen, die anderen tanzten, andere aßen und tranken oder Gegenstände herumtrugen und voneinander sonderten, Säcke, Kisten, Fässer, Truhen; alles war in Bewegung, die Lichter wurden in dieser Nacht nicht gelöscht und immer führen wir unter diesem freundlichen Wind. Schließlich begannen in der Höhe weißgrau die Gipfel unserer Berge zu erscheinen, das Meer schien mir sanft und ohne Hindernisse und Schwierigkeiten, die Wellen gingen weicher als gewöhnlich, und ich war voll Hoffnung und Ungeduld, endlich das Ufer zu erreichen, auf dem die künftige Ruhe winkte nach <III, 387> all den bestandenen Mühen und durchgemachten Gefahren. O wie harrten wir, bis es Tag wurde, dieser gesegnete Tag, der das Ende setzen würde allen Bitternissen des Meeres, allen Nöten und Mühen, Ängsten und Gefahren, um uns unser früheres ruhiges Leben wieder zu bringen.

Ende

Anfang

Und dann begann es zu tagen, und wie die Sonne im Osten heraufstieg, da erglänzte im Westen die edle Stadt Venedig im roten Licht. Als wir sie so sahen, welches Freudengeschrei,